

Überall zu suchen ist.

*Ein saures Denken -
Reines Wahrnehmen -
Meditieren*

Zahl und Maß, er hatte sie fühlen, erfühlen, erleben gelernt; und jetzt verstand er auch, wenn Benediktus andere Dinge heranzog. Es sagte z.B. Benediktus zu Capesius: Man kann nun auch dasselbe Walten der Dreiheit, der Polarität oder des Gegensatzes in der Dreiheit, des massvollen Ausgleiches, an anderen Produkten des Daseins finden. Man kann wiederum ins Auge fassen ein Ding von einem anderen Gesichtspunkte aus: das Denken, das innere Vorstellen. Das innere Vorstellen, das Sicherarbeiten der Weltengeheimnisse, das ist das eine; das andere ist das reine Wahrnehmen, sagen wir das blosse Hinhören. Es gibt Menschen, welche mehr daraufhin angelegt sind, alles in sich ergründend zu überlegen; andere Menschen, die denken nicht gerne, die hören überall hin, nehmen alles auf das Hinhören, auf die Autorität hin an, und wenn es auch die Autorität der Naturerfahrung ist; denn es gibt auch eine Dogmatik der äusseren Erfahrung: wenn man sich nämlich die äusseren Naturerscheinungen aufdrängen lässt. Nun konnte leicht Benediktus dem Professor Capesius zeigen: In dem einsamen Denken liegt wiederum die luziferische Verlockung, in dem blossen Hinhören, in dem blossen Wahrnehmen liegt das ehrmanische Element. Man kann aber einen mittleren Zustand einhalten, sozusagen zwischendurchgehen.

Wenn man innerlich erkräftet und erweckt die Seele, dass man seinen Gedanken gleichsam hört oder sieht, dann hat man das Meditieren. Es ist weder Denken noch Wahrnehmen, Es ist ein Denken, das so lebendig in der Seele wirkt und lebt, wie das Wahrnehmen lebendig lebt, und es ist ein Wahrnehmen, das nicht Äusseres, sondern Gedanken in der Wahrnehmung hat. Zwischen dem luziferischen Element des Gedankens und dem ehrmanischen Element des Wahrnehmens fliesst hin das Seelenleben im Meditieren als in dem göttlich-geistigen Element, das nur den Fortschritt der Welterscheinungen in sich trägt.

6. Vortrag.

*Verschiedene
Schriftzeichen
bei den
Völkern*

Wir haben innerhalb der europäischen Kulturvölker, die sich unterscheiden in bezug auf die Sprache, Völker, die sich unterscheiden in bezug auf die Schriftzeichen.

Die westlichen Völker Europas schreiben mit den sogenannten lateinischen Lettern, aber es gibt auch europäische Völker, welche mit ganz anderen Buchstabenformen schreiben. Und innerhalb Europas haben wir die Tatsache, dass zu den lateinischen Buchstaben die sogenannte Kurrentschrift hinzukommt, die gotische Schrift, und dass man beide nebeneinander hat. Das ist eine bedeutsame Erscheinung für die Beurteilung der Kultur Europas. Für Völker, welche verschiedene Schriftzeichen schreiben und durch diese dem ehrmanischen Impuls besondere Angriffspunkte geben, genügt nicht ein Verständigen unter den blossen Bedingungen des physischen Planes, sondern da muss von beiden Völkern ergriffen werden das spirituelle Element, und die Harmonie muss in diesem spirituellen Element gesucht werden. Tief bedeutsam

Lateinische Schrift-
 Element;
 abriuan.
 Gotische
 Schrift-
 Element
 luziferisches

ist es, dass in Mitteleuropa, gleichsam, um das eigentümliche Verhältnis des ahrimanischen und luziferischen Elementes auszudrücken, die beiden Schriftarten nebeneinander verwendet werden. Das ist aus dem Grunde, weil hier ein mittlerer Zustand nur unter ganz besonderen Schwierigkeiten erreicht werden kann, so dass das mehr dem ahrimanischen Elemente ausgesetzte lateinische Alphabet in einen gewissen Gegensatz gebracht werden muss gegenüber dem mehr dem luziferischen Element ausgesetzten gotischen Alphabet.

1940 Ab-
 schaffung
 der "goti-
 schen"
 Schrift in
 D'land!

Ungeheuer bedeutsam hinweisend auf tief in den Untergründen der Seele Liegendes ist solch ein Durcheinandermischen, weil es hinweist auf die bedeutungsvolle Tatsache, in welcher besonderer Art mit dem luziferischen und ahrimanischen Element eine solche Persönlichkeit sich auseinander zu setzen hat.

Wenn man die Künste betrachtet, wie sie uns entgegen treten in der physischen Welt, da hat man zunächst im wesentlichen solche Künste: die Baukunst oder Architektur, die Plastik, die Malerei, die Musik und die Poesie.

Architektur
 u. Plastik
 mehr
 ahriman.

Es gibt Künste, welche die verschiedenen Elemente, die in den angeführten Künsten sind, vermischen oder miteinander verbinden - sagen wir die Tanzkunst, die mancherlei verbindet. Von den fünf Künsten ist das Architektonische und das Plastische vorzugsweise dem ahrimanischen Impulse ausgesetzt; da hat man es mit den Formen zu tun. Dieses Formelement herrscht nämlich auf dem physischen Plan. Hier sind die eigentlichen Herrscher die Geister der Form. Ein durchaus berechtigtes Gebiet haben die ahrimanischen Impulse in der Architektur und Plastik.

Musik u.
 Poesie
 mehr luzi-

Wenn wir von der anderen Seite nehmen das musikalische und poetische Element, so sind das die Künste, wo im engeren Sinn die luziferischen Impulse wirken. Poesie ist im wesentlichen gebunden an jenes luziferische Element, das in der Differenzierung der Volkscharaktere zum Ausdruck kommt. Bei der Musik beachtet man es wenig, dass auch in ihr etwas ist, was gewissermaßen zur Differenzierung führt, mehr als in der Baukunst und Plastik.

Auf dem physischen Plan wird man leicht eine Auskunft geben können, wenn man fragt: Welche Farbe hat die Cichorie officinalis? Man wird sagen: sie hat eine blaue Farbe. So leicht möchte man es auch haben für die höheren Welten. Das ist aber eine falsche Anschauung. In der geistigen Welt ist nicht nur Verwendlungsfähigkeit, sondern man kann sagen: alles ist überall! Jedes geistige Element sucht im Grunde genommen alles zu durchsetzen. So kann es eine luziferische Plastik geben, trotzdem es wahr ist, dass auf die Plastik der ahrimanische Impuls vorwiegend wirkt. Man muss also sagen: Während allerdings die Poesie im wesentlichen dem luziferischen Einfluss unterliegen wird, kann auf die Musik in hohem Grade der ahrimanische Impuls wirken; trotzdem es gilt, dass die Musik in erster Linie dem luziferischen Impuls unterliegt.

In der mittleren Linie zwischen dem Ahrimanischen

Ein mittleres
Element
in der
Malerei

in Baukunst und Plastik und dem Luziferischen in Poesie und Musik liegt die Malerei; sie ist in gewisser Weise ein neutrales Gebiet, aber nicht ein solches, in dem man sich bequem niederlassen ~~will~~ und sich sagen kann: So male ich drauflos, da kann nicht Luzifer, und da kann nicht Ahriman herankommen! Die mittlere Linie ist immer diejenige, wo man geradezu im eminentesten Sinne zwischen den Polaritäten den harmonischen Ausgleich durch den menschlichen Willen und die menschliche Tat herbeizuführen hat. Man muss sich Begriffe und Empfindungen und Vorstellungen für das Geistgebiet aneignen, wenn man die Schwelle wirklich überschreiten will, die zwar angeregt sind von Physischen, die aber über das physisch-sinnliche Gebiet hinausgehen.

Überschreiten
der Schwelle

Wenn man dann mit einer so erkräfteten Seele über die Schwelle der geistigen Welt hineintritt, dann lernt man eben die Welt kennen, in welcher stattfindet das, was charakterisiert worden ist als das Geistgespräch der Gedankenlebewesen. Was gesprochen ist, ist getan. Darauf kommt es an für die geistige Welt. Im Geistgespräch liegt zugleich das, was ein Wesen dem anderen tut in bezug auf die um es herum liegende geistige Außenwelt. Das Gesprochene ist überall Tat. Man findet deshalb etwas anderes für das sogenannte menschliche Selbst des physischen Planes und der elementarischen Welt in der geistigen Welt; man findet da sozusagen das, was zwar in den Seelentiefen immer vorhanden ist, was aber das gewöhnliche Bewusstsein des physischen Planes in dem Menschen selber nicht kennen kann; man findet sein anderes Selbst wie eine zweite Wesenheit in der geistigen Welt.

Der Mensch lebt in seinem physischen Leibe in der physischen Umwelt; wenn er von ihm wegkommt, wenn er ausserhalb des physischen Leibes erlebt, dann erlebt er in seinem Ätherischen Leibe und hat als Umwelt die elementarische Welt; wenn er auch aus dem herauskommt, dann erlebt er im astralischen Leibe das Geistgebiet. Gegenüber diesem Erleben kommt zustande eine Begegnung mit dem anderen Selbst, von dem Johannes Thomassius spricht am Ende des "Hüters der Schwelle", das gleichsam durch den ganzen Vorgang von "Der Seelen Erwachen" n e b e n dem ersten Selbst bei Johannes Thomassius steht und die Erlebnisse hervorruft. Inspirierend wirken ^{kann} das zweite Selbst in der Natur des Menschen.

Es inspiriert das, was wir unser Karma nennen. Und hier haben wir den geheimnisvollen Vorgang: Das, was wir erleben, sei es an Schmerzlichen, sei es an Freudvollem, was in unserem Leben sich abspielt, es ist inspiriert aus der geistigen Welt herein von unserem anderen Selbst. Wenn die hellsehtige Seele in dieses Geistgebiet hineinkommt, dann erlebt sie als eine Offenbarung in dem Geistgespräch das, wovon man sagen kann: Worte sind Taten.

Würde man aber nur mit demjenigen hineinkommen in die geistige Welt, was man in der physischen und auch elementarischen Welt erfahren kann, man würde in dem Geistgebiet gegenüber dem N i c h t s stehen. Das muss die Seele hinter sich lassen. Aber erinnern muss sie sich an das, was sie in der physischen Welt erfahren, erdacht, gefühlt und gewollt hat.

Erlebnisse
im Geistgebiet

Denken Sie sich, ein Moment könnte in Ihrem gewöhnlichen Leben für Sie eintreten, in dem all Ihr Wahrnehmen aufhören würde. Sie würden nichts mehr sehen, hören, nichts mehr Neues denken, fühlen und wollen können. Alle bisherige Art des Lebens hörte auf, und Sie würden nur das wissen, woran Sie sich erinnern können. Genau in dieser Lage sind Sie, wenn Sie mit helllichtigem Bewusstsein in die geistige Welt hinaufsteigen. Da gibt es nichts, was Sie für den ersten Moment neu erleben könnten. Das verstehen Sie nur aus Ihren Erinnerungen. Da liegt Ihr Dasein in dem, was Ihnen in Ihren Erinnerungen geblieben ist. Die Seele erlebt sich so, dass sie von sich sagen kann: Da bist jetzt nur das, was du gewesen bist, dein Dasein besteht in deinem Gewesensein: Gegenwart und Zukunft haben zunächst für dich keinen Sinn, dein Sein besteht in deinem Gewesensein.

Und wenn der Mensch dieses Erlebnis durchmacht, wenn sich die helllichtige Seele bis zu ihm durchringt, dann erst beginnt man ein ganz richtiges Verständnis zu haben für die Gestalt, deren Name jetzt so oftmals ausgesprochen worden ist, für Luzifer. Denn die menschliche Seele lebt sich hinauf in das Geistgebiet so, dass sie einen Moment erlebt: Da bist nur ein Gewesenes; Luzifer ist ein Wesen, das innerhalb der Weltenordnung dazu gekommen ist, inner nur ein solches Wesen zu sein, nur zu sein das, was abgelebte Erdenepochen gegeben haben. Und nun beginnt sein ewig währender Kampf, dieser Vergangenheit auch die Gegenwart und die Zukunft in der Weltenordnung zu erkämpfen.

Luzifers
Tragik

Da erlebt man, indem man die Ähnlichkeit Luzifers, die makrokosmische Ähnlichkeit Luzifers mit dem mikrokosmischen Wesen der menschlichen Seele an der Schwelle zwischen der elementarischen und geistigen Welt erlebt, da erlebt man die ganze tiefe Tragik dieser Gestalt Luzifers. Da beginnt man etwas zu ahnen von den grossen Weltgeheimnissen, die im tiefen Schoß des Daseins ruhen, wo nicht nur ein Wesen mit dem anderen kämpft, wo Zeitalter mit Zeitalter, die zu Wesen werden, gegeneinander im Kampfe liegen. Es beginnt wahrhaftig eine Anschauung der Welt, wo tiefer Ernst und tiefe Würde sich ausgiessen über die Seele und wo man etwas von dem verspürt, was man den Hauch der ewigen Notwendigkeiten nennen könnte, die in der Weltmitternacht erlebt werden, wenn Blitzeucken über das Dasein, die im Leuchten auch so etwas erleuchten wie die Gestalt eines Luzifer, aber die im Erkennen sterben und sterbend sich zu Schicksalszeichen formen, so dass sie als Form des inneren tragischen Karmas in der Menschenseele fortwirken. Die Menschenseele selber, indem sie sich hinauflebt in diese geistigen Welten, hat einen Moment, wo sie bloss Gewesenes ist, wo sie wie ein Punkt im Weltall ist und sich nur wie ein Punkt erlebt.

Aber dieser Punkt wird nun Zuschauer gegenüber etwas anderem. Zwei andere Dinge sind da, zu denen als drittes die punktuell gewordene Menschenseele gehört. Das eine was hinzukommt, ist dasjenige, wovon man sich erinnert, Wovon Man man sagen kann: Das ist dein Gewesenes. Und wie ein objektiv nebenbei stehender Zuschauer sieht man die zwei anderen das Gespräch beginnen seiner eigenen Gedankenvergangenheit

Im Geistgebiet

und mit der Gedankenlebewesenheit. Das, was man selber heraufgetragen hat, zum Gedanken gemacht hat, entfaltet ein Geistgespräch im Weltenwort mit der geistigen Gedankenlebewesenheit des Geistgebietes. Da ist man zunächst wie ein Nichts; aber als solches Nichts wird man geboren, indem man lauscht auf das eigene Gespräch der Vergangenheit mit den geistigen Wesenheiten des Geistgebietes. Und indem man lauscht, erfüllt man sich mit neuem Inhalt; man lernt sich erkennen, jetzt, indem man punktuell ist und als Punkt sich erfühlt, während man lauscht dem Gespräch zwischen der eigenen Vergangenheit und der geistigen Lebewesenheit im Geistgebiete; und je mehr man in sich aufnimmt, von diesem Geistgespräche seines eigenen Gewesenseins mit der Zukunft, desto mehr wird man selber, wird man selber ein Geisteswesen. Das ist der Vorgang, wo man in der geistigen Welt innerhalb einer Dreiheit steht. Das eine Glied dieser Dreiheit ist das eigene Gewesensein, das man heraufgetragen hat in die geistige Welt; das man sich erobert hat in der Art, wie es sich offenbart als Geistiges, schon in der Sinneswelt; das zweite ist die ganze geistige Umgebung, und das dritte Glied ist man selbst. So steht die Dreiheit in der geistigen Welt, und innerhalb der Dreiheit entwickelt sich durch den Gegensatz des Gewesenseins und der geistigen Lebewesenheit im Geistgebiet das Dritte, das nur wie ein Punkt ist, und das durch das Lauschen des Geistgesprächs zwischen dem Gewesensein und der geistigen Welt immer voller und voller wird, ein sich entwickelndes Wesen wird innerhalb der geistigen Welt. So wird man selbst im helleichtigen Bewusstsein innerhalb der geistigen Welt.

7. Vortrag.

Nun ist mancherlei zu beobachten bei diesen Hineinwachsen in die geistigen Welten. Nehmen wir zunächst sozusagen das ideale normale Hinaufleben in die geistige Welt, das bei einer Seele eintreten würde, die gar keine irgendwie gearteten Störungen hätte. Man kann schon sagen: Eine solche Seele gibt es kaum. Jede Seele hat ihren individuellen geistigen Pfad. Aber sehen wir zunächst einmal einen Augenblick davon ab! Denken wir, wie es wäre, wenn der Aufstieg einer Seele normal ideal sein könnte.

Dann würde der Mensch, wenn er in der geistigen Welt seinem anderen Selbst begegnete, das nicht etwa so erleben können, dass man etwas wie eine Photographie von sich selbst erlebte, sondern das, was in der physisch-sinnlichen Welt und in der elementarischen Welt subjektiv ist, was Seelenkräfte sind, Denken, Fühlen und Wollen, wovon man sagt, dass man sie im Innern hat, das hat man dann nicht mehr im Innern. Dieses Denken, Fühlen, Wollen, das man in der physischen Welt hat, das tritt einem, wenn man dem anderen Selbst begegnet in der geistigen Welt, objektiv entgegen, und zwar als eine Dreiheit, der gegenüber man das Bewusstsein in sich haben muss: diese Drei ist man selber. Ich habe versucht diese Drei darzustellen in den Gestalten von Philia, Astrid und Luna! Diese Gestalten sind ganz reale Gestalten; sie sind so oft in der Welt vorhanden, als es einzelne Menschenseelen gibt. Und was man in der erstärkten

Begegnung
mit dem
eigenen Denken,
Fühlen u. Wollen